

Berlin > Bezirk Spandau > Spandau > Sonstiges > "Herberge zur Heimat" hilft sozial Benachteiligten

Briefkasten leer? Zeitung nicht erhalten? Dann informieren Sie uns!

"Herberge zur Heimat" hilft sozial Benachteiligten



Berliner Woche
Helmut Kleebank (2. von rechts) im Gespräch mit Marco Berfels (2. von links), Claudia Biberger und Sozialarbeiter Viktor Maximtschuk. (Foto: Ulrike Kiefert)

Spandau. Der Verein "Herberge zur Heimat" kümmert sich in Spandau um hilfsbedürftige Frauen und Männer. Bürgermeister Helmut Kleebank (SPD) besuchte jetzt die drei Einrichtungen des Vereins.

Für seine Visite hatte Kleebank mehrere Stunden eingeplant. Und die wusste Marco Berfels auch gut zu füllen. Der Leiter der "Herberge zur Heimat" hatte sich fest vorgenommen, dem Bürgermeister bei seinem ersten Besuch detailliert die drei Einrichtungen des Vereins vorzustellen. Zunächst stand ein Rundgang durch die betreuten Wohngruppen auf dem Programm, die der Verein an der Falkenhagener Straße 28

betreibt. 17 Bewohner wohnen in dem Altbau. Männer und Frauen, die in Krisen stecken. Sie haben ihre Wohnung oder Arbeit verloren, wurden gerade aus der Haft entlassen oder versuchen, dem Alkohol zu entfliehen. "Wir helfen ihnen, im Leben wieder Fuß zu fassen", erklärte Berfels. Das funktioniert über Einzel- und Gruppengespräche, Kreativangebote und der Hilfe bei Behördengängen, Mietschulden, der Job- oder Wohnungssuche. Dabei muss natürlich jeder auch selbst mithelfen, so Berfels: "Ohne inneren Antrieb geht das nicht. Die meisten schaffen es auch."

Und wie reagieren die Anwohner auf ihre speziellen Nachbarn? Das wollte der Bürgermeister wissen. "Entspannt", antwortete Claudia Biberger vom Vereinsvorstand. Für gute Nachbarschaft sorgt auch das hauseigene Kulturcafé "Hazetha", wo Bewohner und Anwohner gemeinsam Kaffee trinken können. Einige Haustüren weiter betreibt der Verein ein Männerwohnheim mit 38 Plätzen und ärztlicher Versorgung. Denn die Bewohner an der Falkenhagener Straße 6 leiden häufig an den Folgen jahrelanger Sucht, sind psychisch krank oder geistig behindert. Auch um sie kümmern sich die insgesamt 50 Sozialarbeiter und Pflegehelfer des Vereins.

Letzte Station des Besuchs war das Obdachlosenheim an der Falkenseer Chaussee 154. Dort leben momentan 110 Bewohner, die meisten sind Spandauer. Wie in den beiden anderen Einrichtungen mangelt es auch im Übergangwohnheim an freien Plätzen. "Der Wohnungsmarkt hat sich dramatisch verschlechtert", erklärte Marco Berfels den Grund für die hohe Nachfrage. Auch in Spandau gebe es kaum noch bezahlbare Wohnungen. Bereits 1876 gegründet, dürfte der "Herberge zur Heimat" die Arbeit damit auch in Zukunft nicht ausgehen. Hilfreich wäre da auch ein langfristiger Pachtvertrag für das Wohnheim an der Falkenseer Chaussee, den der Verein nach dem Willen der Bezirksverordneten bekommen soll. Das Grundstück gehört dem Liegenschaftsfonds Berlin, der seinen Vertrag mit dem Verein bisher aber nur befristete.

Ulrike Kiefert / uk

Bürgermeister Kleebank besucht den Verein Herberge zur Heimat



Marco Berfels, Leiter der Herberge zur Heimat (l.), zeigt Bezirksbürgermeister Helmut Kleebank die Einrichtungen



Der Bezirksbürgermeister wird erwartet

Am Mittwoch, dem 10. April 2013 besuchte Bürgermeister Kleebank die verschiedenen Einrichtungen der Herberge zur Heimat e.V. in der Falkenhagener Straße und Falkenseer Chaussee. Der seit 1876 in Spandau ansässige Verein kümmert sich um behinderte und sozial benachteiligte Menschen. In den drei Spandauer Einrichtungen gibt es z.B. betreutes Wohnen, ein Männerwohnheim aber auch das Kunst- und Kulturcafé "hazetha", das werktags von 15:00 - 17.00 Uhr für Bewohner und Nachbarschaft öffnet und Mittwochs frischgebackenen Kuchen reicht.

Erste Kontakte zwischen Verein und Bezirksbürgermeister hatte es schon im Januar 2013 beim zweiten Herbergers-Schmaus im Brauhaus Spandau gegeben. Spandauer Gewerbetreibende hatten den Bewohnern ein opulentes Mahl und kleine nach-weihnachtliche Präsente spendiert. Bezirksbürgermeister Helmut Kleebank hatte damals die anwesenden Gäste 'Herzlich Willkommen' geheißen. Sein damaliges Versprechen, die Herberge zur Heimat bald einmal persönlich zu besuchen, löste er nun ein.

Betreute Wohngruppen und Café "hazetha"

Es wurde ein abwechslungsreicher Nachmittag, der viele Gespräche und Kontakte zwischen Bewohnern und Bürgermeister ermöglichte. Helmut Kleebank räumte sich einige Stunden Zeit ein, um die verschiedenen Projekte des Vereins kennenzulernen. Zunächst besuchte er Wohngemeinschaften der Betreuten Wohngruppen in der Falkenhagener Straße 28 und das Café "hazetha". Das Café wird ab 15. April übrigens für einige Wochen geschlossen und renoviert. Neueröffnung im neuen Look ist dann am Mittwoch, dem 26. Juni. Alle sind eingeladen zur Neueröffnung!



Spielrunde - immer Mittwoch nachmittags

Besuch im vollstationären Wohnheim



Ehemaliger Fachbereichsleiter der Falkenhagener Str. 6, Hendrik Rieger (l.), mit Marco Berfels und Helmut Kleebank

Anschließend zeigte der Leiter der Herberge zur Heimat, Marco Berfels, dem Bürgermeister das vollstationäre Wohnheim Fakenhagener Straße 6. Helmut Kleebank besichtigte den Tagesraum, die Küche und die verschiedenen Lebensmitteldepots des Hauses. Dass im vollstationären Wohnheim stets frisch und gesund gekocht wird ist etwas, worauf hier alle besonders stolz sind.

Marco Berfels erläuterte Herrn Kleebank den Tagesablauf und die besonderen Beschäftigungsangebote der Einrichtung: eine Kochgruppe, Spielenachmittage, eine Dartgruppe. Auch führte er den Bürgermeister zu den Räumlichkeiten für eine ärztliche Versorgung der etwa 40 Bewohner.

Heim für Wohnungslose

Später setzten Leiter Marco Berfels und Bürgermeister Helmut Kleebank die Tour fort zum Übergangwohnheim in der Falkenseer Chaussee 154, das etwa 100 Wohnungslosen eine Akutversorgung mit Kleidung und Lebensmitteln, sowie Unterkunft in möblierten Einzelzimmern bietet.

Inklusive Bürgersprechstunde

Am 18. April wird der Bezirksbürgermeister übrigens erneut Gast sein in der Neustadt. Im Gelben Salon der Alten Schule auf Eiswerder (Eiswerderstraße 13) wird er dann von 16.00 - 18.00 Uhr seine erste "inklusive Bürgersprechstunde" halten. Zu diesem Termin wird eine vereidigte Gebärdensprachdolmetscherin, Frau Margit Krois, anwesend sein und simultan übersetzen. Alle Neustädter können hier ihre Anliegen vortragen. Eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich.



Fotos: Susette Wahren

Teilen: 